

# GEWALTPRÄVENTION AN DER SEHUSASCHULE SEESEN

Die Gewaltprävention an unserer Schule setzt sich aus drei Säulen zusammen, die aufeinander aufbauen, sich ergänzen und komplettieren.

Diese sind:

1. Das Sozialkompetenztraining nach „Lions Quest“
2. Die Ausbildung von Buddys nach dem Buddy-Konzept
3. Die Schülermediatorenausbildung

## 1. Das Sozialkompetenztraining

Das Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“ ist ein Programm, das die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördern soll. Es unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, konstruktive Lösungen zu finden.<sup>1</sup>

Um das Programm im Unterricht adäquat einsetzen zu können, haben die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer ein dreitägiges Seminar besucht. In diesem geht es hauptsächlich darum, das Konzept und die Materialien kennen zu lernen und durch praktische Anwendung die darin enthaltenen Lerninhalte und Lernmethoden aus der Sicht der Jugendlichen wie auch als Lehrerin bzw. Lehrer zu erproben und zu diskutieren. Weiter gibt es „Begleit- und Aufbau“- Seminare, die der Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse sowie dem Austausch der Erfahrungen mit dem Programm dienen sollen.

Das Programm gliedert sich in sieben Teilabschnitte:

### 1. Teil - Ich und meine (neue) Gruppe

Wer bin ich? Wer sind die anderen? Wie gehen wir miteinander um? Welche Bedeutung hat die Gruppe und wie beeinflusst sie mich?

---

<sup>1</sup> Für weiterführenden Informationen: [www.lions-quest.de](http://www.lions-quest.de)

## 2. Teil - Stärkung des Selbstvertrauens

Was ist eigentlich Selbstvertrauen? Worauf gründet sich mein Selbstvertrauen? Wie kann ich mein Selbstvertrauen oder auch das anderer stärken?

## 3. Teil - Mit Gefühlen umgehen

Eigene Gefühle sind wahr und müssen ernst genommen, akzeptiert, ausgedrückt und als etwas begriffen werden, das bei der Persönlichkeitsentwicklung hilft.

## 4. Teil - Die Beziehungen zu meinen Freunden

Wie baut man Freundschaften auf, entwickelt sie weiter, verbessert sie? Welchen Einfluss hat die Clique? Wie hält man Gruppendruck stand? Wie kann man Konflikte in einer Freundschaft konstruktiv lösen? Wie geht man mit Enttäuschungen um?

## 5. Teil - Mein Zuhause

Wo ist mein Zuhause? Beziehungen innerhalb des eigenen Zuhauses und in anderen Familien werden reflektiert; Schritte zur Verbesserung der Beziehungen oder Lösung von Konflikten werden ausprobiert.

## 6. Teil - Es gibt Versuchungen: Entscheide dich

Die Verantwortung eigener Entscheidungen u.a. zu den Themen Lebensstil, Umgang mit dem eigenen Körper, berufliche Zukunft. Suchtmittel und Fragen des Suchtverhaltens: Tabak, Alkohol, illegale Drogen usw.

## 7. Teil - Ich weiß, was ich will

Träume, Hoffnungen, Ziele setzen und sich auf den Weg machen, diese zu erreichen.

In der Sehusaschule sind zurzeit vier Lehrerinnen zum Unterrichten des Programms ausgebildet. Das Programm wird unter anderem als Grundlage zur späteren Ausbildung einiger Schülerinnen und Schüler zu Schülermediatorinnen und –mediatoren eingesetzt. Es erscheint hierbei besonders wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, die eigenen Gefühle zu erkennen und zu benennen, damit sie später in der Lage sind, auch bei Mitschülern Gefühle wahrzunehmen und verstehen zu können.

Das Sozialkompetenztraining „Erwachsen werden“ wurde an der Sehusaschule im Schuljahr 04/05 eingeführt und zunächst in der 5. Klasse mit einer Doppelstunde pro Woche unterrichtet. Im Schuljahr 05/06 wurde ebendiese Klasse weitergeführt und die neue Klasse 5 erhielt ebenfalls eine Doppelstunde „Lions-Quest“- Unterricht pro Woche.

„Erwachsen werden“ wird – soweit möglich – von klassenfremden LehrerInnen unterrichtet, um sowohl für die Lehrerinnen und Lehrer als auch für die Schülerinnen und Schüler eine bewertungsfreie Atmosphäre zu ermöglichen. Das Programm wird im Team von zwei Lehrern unterrichtet, um auf die Bedürfnisse und Äußerungen der Schüler besser eingehen zu können und ebenso um die Stunden im Nachhinein besser reflektieren und analysieren zu können. Auch ist ein solches Unterrichten im Team wünschenswert, da diese Methode einen organisatorischen Rahmen für verschiedene Lernformen (z.B. Einzel – Partner- oder Gruppenarbeit) und Phasen handlungsorientierten Lernens bietet, gleichzeitig jedoch bei Bedarf individuelle Unterstützung und effizientere Betreuung des einzelnen Schülers gewährleistet.

Im Anschluss an zwei Schuljahre Sozialkompetenztraining sollen die Schülerinnen und Schüler sich für eine Schülermediatorenausbildung oder eine Ausbildung zum „Buddy“ entscheiden können. Da auch diese Ausbildungen jeweils im Team von zwei Lehrern durchgeführt werden, sind die Schülerinnen und Schüler bereits im Vorfeld auf diese Art des Unterrichts vorbereitet worden.

Ab Klasse 8 wären sowohl Buddys als auch Schülermediatoren dann fertig ausgebildet und „einsatzbereit“. Sie sollen jedoch in regelmäßigen „Begleit- und Aufbau“-Treffen die Möglichkeit haben, eventuell auftretende Schwierigkeiten zu besprechen und Fragen klären zu können.

Um diesen geplanten Ablauf einhalten zu können, werden in der kommenden Zeit noch weitere Lehrkräfte der Sehusaschule das Seminar „Erwachsen werden“ besuchen und so die Befähigung zum Unterrichten dieses Programms erlangen.

Wünschenswert wäre eventuell auch eine schulinterne Lehrerfortbildung in diesem Bereich.

## **2. Die Ausbildung von Buddys nach dem Buddy-Konzept**

Das Buddykonzept ist ein Konzept zur Gewaltprävention an Schulen sowie zur Stärkung der sozialen Handlungskompetenz bei Schülerinnen und Schülern. Unter dem Leitgedanken „Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander Lernen.“ sollen Schüler als „Buddys“ (übersetzt: Kumpel) für ihre Mitschüler da sein, sie unterstützen und ihnen in unterschiedlichen, auf die Lebenswelt der jeweiligen Schule abgestimmten Bereichen, helfen. Hinter dem Buddy-Projekt steckt die Idee, dass Jugendliche am meisten Vertrauen zu

Gleichaltrigen haben und ausgewählte Schülerinnen und Schüler darin gestärkt werden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Der pädagogische Ansatz des Buddykonzeptes basiert auf drei Säulen<sup>2</sup>:

- Lebensweltorientierung: Das Buddy-Projekt setzt an den individuellen Bedürfnissen der Schüler an und löst reale Probleme in Schulen.
- Peergroup Education: Das Projekt stärkt die Kompetenzen der Jugendlichen und nutzt, dass sie voneinander lernen und sich gegenseitig helfen.
- Systemischer Ansatz: Das Buddy-Projekt setzt bei den einzelnen Schülern an, wirkt aber auch auf das Klassenklima und verbessert die Schulkultur.

An der Sehusaschule wurden bisher drei Lehrerinnen zu Buddycoaches ausgebildet. An der Schule sollen zunächst nur Pausenbuddys ausgebildet werden – die Ausbildung sogenannter Busbuddys ist angedacht. Die Streitschlichtung liegt bereits in den Händen der Schülermediatoren. Eine Ausbildung von Streitschlichterbuddys ist daher unnötig.

Die Arbeit der Pausenbuddys hat zwei Schwerpunkte. Zum einen ist es die Ausgabe der Schulhofspiele und damit eine Intensivierung der Pausenaktivitäten der Schüler/innen der Unterstufe, zum anderen sind sie erste Anlaufstelle für die Jugendlichen, die sich in problematischen Situationen befinden - oder die „Buddys“ werden selbst aktiv, wenn sie Schwierigkeiten bei Jugendlichen wahrnehmen. Eine Zusammenarbeit mit den Schülermediatoren ist in diesem Fall als Vernetzung von Hilfsangeboten der Schüler/innen untereinander erwünscht.

Die Ausbildung der Pausenbuddys hat erst zum 2. Halbjahr des Schuljahres 2006/2007 begonnen und steckt daher noch in den Kinderschuhen.

### **3. Die Schülermediatorenausbildung**

#### Was ist Mediation?

Der Begriff „Mediation“ bedeutet „Vermittlung“ und meint ein spezielles Verfahren der Konfliktlösung. In Streitfällen werden hierbei unparteiische Dritte, Mediatoren, im schulischen Umfeld häufig auch als Konfliktlotsen oder Streitschlichter bezeichnet als

---

<sup>2</sup> Für weiterführenden Informationen: [www.buddy-ev.de](http://www.buddy-ev.de)

Gesprächsleiter eingesetzt Sie fällen selber kein Urteil, sondern sorgen dafür, dass die Konfliktparteien selbstständig eine einvernehmliche Lösung finden. In der Mediation geht es nicht darum, Positionen und Ansprüche durchzusetzen; vielmehr sollen sich die Streitenden im Mediationsgespräch über ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Gefühle Klarheit verschaffen. Sie sollen aber auch die Bedürfnisse und Interessen der Gegenseite verstehen lernen. Am Ende des Gespräches wird eine für alle akzeptable schriftliche Vereinbarung getroffen. Da alle Beteiligten an der Lösung mitwirken und ihre Anliegen einbringen können, erreicht die Vereinbarung ein hohes Maß an Akzeptanz, Verbindlichkeit und Zukunftsorientierung. Somit ist eine Situation geschaffen worden, einen Konflikt nachhaltig beizulegen.

Grundsatz der Mediation ist die Freiwilligkeit, d.h. dass kein Schüler zu einer Mediation gezwungen werden darf. Ein Mediationsgespräch kann jedoch in bestimmten Fällen eine Alternative zu Ordnungs- bzw. Erziehungsmaßnahmen darstellen. Mediation erreicht jedoch Grenzen; zum Beispiel in Fällen von strafrechtlicher Relevanz, wie z.B. schwerer Körperverletzung.

### Ziele und Aufgaben der Mediation an unserer Schule

Langfristiges Ziel der Mediation ist es, die Konflikt- und Streitfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu verändern. Die Schüler sollen erleben, dass es Möglichkeiten der gewaltfreien Konfliktlösung gibt. Auch soll ihnen klar werden, dass gemeinsame Lösungen langfristig für alle Beteiligten besser und somit erstrebenswert sind. Auf diesem Wege soll ein positiverer Umgang mit Konflikten im Alltag der Schule ermöglicht werden.

Personelle Basis der Mediation als Angebot der Streitschlichtung bilden zur Zeit (Stand März 2007) zwei nach den Ausbildungsstandards des Bundesverbandes Mediation (BM) ausgebildeten Schulmediatorinnen, die in einer zweistündigen AG zur Zeit 8 Schülerinnen und Schüler der 7 Jahrgangsstufe zu Streitschlichtern und damit potentiellen Multiplikatoren ausbilden. Diese durchlaufen das Ausbildungsprogramm ein Jahr lang und werden im Anschluss auch weiterhin in ihrer Arbeit betreut und unterstützt.

### Die Ausbildung der Schülermediatoren

Die Ausbildung der Schülermediatoren erfolgt ebenfalls nach den Ausbildungs- und Qualitätsstandards des Bundesverbandes Mediation. Die Ausbildung findet zur Zeit in einer

Doppelstunde pro Woche statt und ist jahrgangsgebunden. Ziel soll jedoch sein, die Ausbildung als AG für die Oberstufenklassen zu öffnen und die Ausbildung in einer Art „Projektwoche“ komprimiert vorzunehmen um die ausgebildeten Schülermediatoren nach Aufnahme ihrer Aufgabe in einer Wochenstunde unterstützend begleiten und anleiten zu können.

Die Inhalte der Ausbildung umfassen folgende Schwerpunkte:

- Kooperation
- Gefühle erkennen und benennen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- nonverbale und verbale Kommunikation
- aktives Zuhören
- Zusammenfassen von Inhalten und Spiegeln von Gefühlen
- Ausbildung von Kommunikationskompetenz
- Definition von Mediation
- Rolle und Haltung eines Mediators
- Moderationstechniken
- Phasen der Mediation
- Konfliktverständnis und -verlauf,
- Durchführung von Rollenspielen,
- Selbstreflexion

Die Ausbildung von Schülern zu Streitschlichtern soll kontinuierlich fortgesetzt werden, so dass Schülermediatoren an der Schule „nachwachsen“ und auch in den Klassen als Multiplikatoren für soziales Lernen wirken können.

### Der Einsatz der Schülermediatoren

Schüler und Schülergruppen, die miteinander in Streit geraten sind, aber auch Lehrer, denen Konflikte in ihren Klassen oder zwischen einzelnen Schülern auffallen, können sich an die Mediatoren wenden.

Auf einem schwarzen Brett im Forum der Schule werden die ausgebildeten Schülermediatoren bildlich dargestellt, so dass für alle Schüler und Lehrer ersichtlich ist, wer Ansprechpartner für ihr Anliegen ist.

In der Regel wird zunächst ein Termin für ein Gespräch vereinbart, damit eventuell hochkochende Gefühle bis zum Schlichtungsgespräch ein wenig abgekühlt sind.

Für die Mediationsgespräche steht ein eigener Raum zur Verfügung, in dem die Schülermediatoren nach Abschluss ihrer Ausbildung regelmäßige Sprechzeiten anbieten sollen, so dass sich Schüler jederzeit an sie wenden können, um Hilfe in Konfliktfällen in Anspruch zu nehmen.

Aufgrund teilweise mangelnder sprachlicher Kompetenzen ist es angedacht, die Mediationsgespräche zunächst im Tandem von je einem Schulmediatoren und einem Schülermediatoren durchzuführen.